



Betrachtungen – innen und aussen

Frühjahr / Sommer 2023

Für die Teilnahme per Zoom ist eine Anmeldung erforderlich an:
veranstaltungen@psychologischerclub.ch

Die Vorträge dauern zwischen 1 ¼ - 1 ½ Stunden.

Adresse:

Psychologischer Club
Gemeindestrasse 27
8032 Zürich

Telefon: 044 251 86 20 (Donnerstagnachmittag 13 – 16 Uhr)

Mail: veranstaltungen@psychologischerclub.ch

kontakt@psychologischerclub.ch

bibliothek@psychologischerclub.ch

www.psychologischerclub.ch

www.psychologyclub.ch

Betrachtungen – innen und aussen

Ob das Wort «Betrachtung» tatsächlich von «trächtig machen» stammt, wie wir das in *Symbolik des Märchens*¹ von Marie-Louise von Franz lesen, und auch bei Jung im *Visions-Seminar*², weiss ich nicht genau, der Zusammenhang gefällt mir jedenfalls sehr gut. Denn sobald wir etwas Bestimmtes betrachten, sei es einen Menschen, ein Tier, ein Traumbild, eine Geschichte, ein Symbol, so schenken wir ihm etwas von unserer eigenen psychischen Energie. Dabei gewinnt das Betrachtete dazu, er mehrt sich, wird reicher, ja, es wird gleichsam «trächtig». Betrachten ist insofern ein «trächtig machen», als eine produktive Beziehung zwischen dem Betrachter und dem Betrachteten entsteht.³ Ich könnte auch sagen: es entsteht eine schöpferische Beziehung zwischen dem Betrachter und dem Betrachteten. Was wir länger oder tiefer betrachten, wird aktiviert und wandelt sich unweigerlich auf die eine oder andere Weise. Und wenn wir Glück haben, entsteht beim Schauen, Erwägen und beim Erspüren der eigenen Resonanz, etwas Neues.

Die Referenten des Frühling-Halbjahres 2023 betrachten unterschiedliche Gegenstände. Oder vielleicht doch nicht? Sind es vielleicht immer Betrachtungen der menschlichen Seele – einfach aus ganz verschiedenen Perspektiven?



¹ M.-L. von Franz, *Symbolik des Märchens*, Buch 1 von Band I, S. 349. (Alte Ausgabe: A. Francke AG Verlag Bern, 1952, Bd. I, S. 261.)

² C.G. Jung, *Visions. Notes of the Seminar Given in 1930-1934*, Vol II, p. 661.

³ M.-L. von Franz, *Symbolik des Märchens*, Buch 1 von Band II, S. 46. (Alte Ausgabe: Bd. II. S. 40.)

Andreas Schweizer wird uns einen ersten Einblick geben in eine umfangreiche Serie von Briefen von C.G. Jung an die junge Malerin Hedy Wyss, die er 2023 in einem kommentierten Band herausgeben wird. Wir dürfen uns freuen, an Jungs Betrachtungen über tiefste Geheimnisse der Liebe teilzuhaben.

Pirmin Meier, der Autor des gewichtigen Bandes *Ich Bruder Klaus von Flüe. Eine Geschichte aus der inneren Schweiz* (erstmalig 1997 erschienen) hat uns zum Motto dieses Semesters hingeführt. Das Leben von Niklaus von Flüe war geprägt von äusseren Herausforderungen in der von Kriegen bedrohten Schweiz, und gleichzeitig von seiner völligen Hingabe an die inneren Bilder. Solche Spannung führte beim Mystiker Klaus von Flüe offenbar zur Depression.

Regine Schweizer stellt explizit die Welt aussen – und zwar die dunkle Zeit des 2. Weltkrieges – neben die Entstehung der Werke von C.G. Jung und Marie-Louise von Franz über die Alchemie, also ganz innerlichen Betrachtungen des Mysteriums der Psyche. Sie ist berührt vom Zusammenfallen äusserer und innerer Begebenheiten.

Andreas Gerber hält fest, dass die analytische Psychologie die Bilder des äusseren und inneren Erlebens als sinnvermittelnde Symbole versteht. Bilder des Einen empfängt der Mensch sowohl von aussen als auch von innen. Sobald das Bewusstsein dazukommt, gibt es kein «Eins» mehr, ausser wieder im Sinne eines Zieles der Individuation.

Judith Dowling widmet ihren auf Englisch gehaltenen Vortrag ganz der geheimnisvollen Vereinigung des Männlichen und des Weiblichen. Nirgends ist vielleicht die Unterscheidung von Innen und Aussen klarer aufgehoben als in der Liebe. Im Motiv der «Heiligen Hochzeit» jedenfalls kommen alle erdenklichen Gegensätze zusammen.

Daniel Hell, erfahrener Psychiater und Klinikleiter, erklärt, wie der Begriff des «Selbst» heute in der klinischen Psychiatrie, aber auch in unserer Alltagssprache verwendet wird: Selbstbehauptung, Selbstverwirklichung oder Selbstoptimierung unterscheiden sich ganz grundsätzlich vom Begriff des «Selbst» in der Jungschen Psychologie. Daniel Hell geht der Frage nach,

was dieser Verlust bedeutet und wie dieses moderne Selbst-Verständnis erweitert werden kann.

Gertrud Oggenfuss kennt die Schwarze Madonna in Einsiedeln seit ihren Kindheitsjahren als ein Bild, das sie von aussen betrachten konnte. Bei den vielen Führungen zur Gnadenkapelle hat sie gespürt, wie sehr die Schwarze Madonna an ihr Inneres rührt und dass sie über dieses Geheimnis noch mehr verstehen sollte. So dürfte ihr Vortrag entstanden sein, denn heute befasst sich Gertrud Oggenfuss mit den dunklen Manifestationen der Göttin.

Brigitte Huber führt ihren Vortrag über den griechischen Heilgott Asklepios fort, den sie vor eineinhalb Jahren begonnen hat. Wenn diesmal der Fokus auf den Geburtsmythos gerichtet ist, so dürfte auch hier das sorgfältige Betrachten das Betrachtete beleben. Wenn auf diese Weise ein alter Mythos lebendig wird in uns selbst, wird gewiss seine Inspiration auf uns überspringen.

Wigdis Andresen hält den zweiten englischen Vortrag in diesem Halbjahr. Sie reist aus Norwegen zu uns und bringt ihre Forschung über eine norwegische Ballade mit. Auch sie geht vom eigenen Erleben aus, wenn sie die archetypische Dimension dieses Stoffes aus dem Mittelalter interpretiert.

Angela Rossée aus Berlin bietet wiederum ein Seminar an, in dem die Teilnehmer Gelegenheit haben, sich an der Diskussion zu beteiligen. Über Liebe und Eros wird es auch hier gehen, wobei späte Zeugnisse aus C.G. Jungs Leben beigezogen und betrachtet werden sollen.

Wir dürfen uns also auf ein reiches Programm im ersten Halbjahr 2023 freuen. Ich hoffe jedenfalls, diese Vorschau hat Sie neugierig gemacht, so dass Sie gerne entweder live an der Gemeindestrasse in Zürich oder via Zoom mit dabei sein werden.



Auf die beiden Bilder eines chinesischen Weisen hat mich Andreas Schweizer aufmerksam gemacht. Ob der Weise nach innen oder nach aussen schaut, möchte ich ganz dem Betrachter überlassen.

Dezember 2022

Irene Gerber

Andreas Schweizer, Dr. theol., Zollikon

„Gott und engstes Tier treffen sich im Menschen“

Die Kunst der Enantiodromie

C.G. Jungs Briefe an die Malerin und Analysandin Hedy Wyss (1936-1956)



Ist es *ein* lebendig Wesen,
Das sich in sich selbst getrennt?
Sind es zwei, die sich erlesen,
Dass man sie als *Eines* kennt?
J.W. von Goethe
über das Ginkgo Blatt

Vom vorsokratischen Philosophen Heraklit (um 500 v. Chr.) stammen die Worte: „Esel mögen Spreu lieber als Gold.“ Damit, so C.G. Jung, habe Heraklit das „wunderbarste aller psychologischen Gesetze entdeckt: *die regulierende Funktion der Gegensätze*.“¹ Gut zweitausend Jahre später hat Nikolaus von Kues (Cusanus) das in die kurze Formel der „coincidentia oppositorum“ gebracht. Beide waren Wegbereiter für die Entdeckung des kollektiven Unbewussten.

Enantiodromien durchziehen auch C.G. Jungs zahlreiche Briefe an die Malerin und Analysandin Hedy Wyss. Der Briefwechsel, von dem nur Jungs Briefe erhalten sind, dauerte zwanzig Jahre. Es sind genau jene Jahre, in denen sich Jung intensiv mit der Alchemie beschäftigt hat. Entsprechend schimmert in ihnen, wenn meist auch nur in kurzen Andeutungen, überall alchemistisches Gedankengut durch. So sind diese Briefe ein einmaliges Beispiel dafür, wie C.G. Jung die Alchemie und seine Psychologie des Unbewussten ins konkrete Leben übersetzt hat.

¹ C.G. Jung, GW 7, § 111

Erstaunlich ist, dass seine oft ins Weite gehenden Bezüge auf die Religions-, Philosophie- und Literaturgeschichte nie abgehoben wirken. Das liegt wohl auch daran, dass er in seiner Sprache immer wieder von schwierigen, scheinbar abstrakten Ausführungen völlig überraschend zum Alltag und in die konkrete Realität zurückkehrt. So etwa, wenn er nach seiner Erwähnung des Eros als „gefährlicher Giftmischer“ unvermittelt fortfährt:

Fassen Sie mich um Gotteswillen nicht „moralisch“ auf. Ich bewundere ja bloss die Schönheit der Enziane und versuche, den Gesang der Vögel zu verstehen, das Alles nur, damit mit der Hilfe der Kunst und *Deo adjuvante* [mit Gottes Hilfe] die Natur zu dem werde, was sie ist.

Brief von C.G. Jung an Hedy Wyss vom 27. März 1937

Der Vortrag wird einen ersten Einblick in die bevorstehende Publikation des vierten Bandes der Serie *Beiträge zur Psychologie von C.G. Jung aus dem Psychologischen Club Zürich* vermitteln. Der Band enthält ca. 80 bisher unveröffentlichte Briefe von C.G. Jung und einen längeren Kommentar von mir.

Datum: Samstag, 28. Januar 2023

Beginn: 17.30 Uhr

Eintritt: Fr. 20, Studenten Fr. 10; für Mitglieder und stat. Gäste frei

Pirmin Meier, Dr. phil., Aesch

**«Die Arbeit der Nacht» - Depression und Mystik
Betrachtungen zu Niklaus von Flüe (1417 – 1487)**

Mechthild von Magdeburg, die mystisch orientierte Begine, deren Hauptwerk sich in Einsiedelns Klosterbibliothek befindet, Klaus von Flüe, der bei seiner Familie lebende Einsiedler, und der spanische Mystiker Juan de la Cruz sind gezeichnet durch «das mittlere Wegstück» einer Krise: es drohte ihnen der totale Absturz. Der Spanier sprach von der «dunklen Nacht», in der mittelalterlichen Gottesfreundtradition von Johannes Tauler die «Arbeit der Nacht» genannt. Klaus von Flüe durchlebte Schlaflosigkeit, Zusammenbruch des Appetits, eine gescheiterte Pilgerreise. Lange war er Einsiedler ohne bischöfliche Bewilligung. Das bestdokumentierte Beispiel der Depression eines Eidgenossen, mit Gattin Dorothea an seiner Seite.

Pirmin Meiers Biographie «Ich Bruder Klaus von Flüe» ist beim Union-Verlag in 4. Auflage erschienen.

Datum: Samstag, 11. Februar 2023

Beginn: 17.30 Uhr

Eintritt: Fr. 20, Studenten Fr. 10; für Mitglieder und stat. Gäste frei



Regine Schweizer-Vüllers, Dr. phil., Zollikon

Aurora Consurgens – Licht in dunklen Zeiten

Marie-Louise von Franz' Beitrag zu C.G. Jungs Forschungen über Alchemie

Fast in all den Jahren, in denen C.G. Jung und Marie-Louise von Franz die zunächst unverständlichen Schriften der alten Alchemisten zu entziffern, übersetzen und psychologisch zu verstehen suchten, herrschte aussen in Europa Krieg, geschahen Mord, Verbrechen und Zerstörung. Marie-Louise von Franz' grosser Beitrag in den Jahren ihrer Zusammenarbeit mit Jung war die Übersetzung und psychologische Deutung der *Aurora Consurgens*, einem dem Thomas von Aquin zugeschrieben alchemistischen Werk. Hier erscheint als Hauptfigur eine weibliche Gestalt, die um Erlösung ruft, ja schreit. Der Text kreist um die Vereinigung der Gegensätze, weiblich – männlich, und endet mit der Beschreibung der alchemistischen Vereinigung oder Coniunctio, worin die weibliche Gestalt nun selbst als Gottheit erscheint. Sie ist erlöst.

Die Übersetzung und der Kommentar zur *Aurora Consurgens* war Marie-Louise von Franz' erstes Werk über Alchemie. Ich werde versuchen, dieses vorzustellen, auch in Bezug auf die dunkle Zeit, in der es entstanden ist. Zum Abschluss des Vortrages soll aber auch ihr letztes Buch, ihr Kommentar über den arabischen Text des Ibn Umail, *Hall ar-Rumuz*, erwähnt werden, und zwar darum, weil sie am Schluss beider Werke eine alchemistische Vorstellung anspricht, die rätselhaft und doch voller Bedeutung ist.

Datum: Samstag, 25. Februar 2023

Beginn: 17. 30 Uhr

Eintritt: Fr. 20; für Studenten Fr. 10; für Mitglieder und stat. Gäste frei



Andreas Gerber, Dr. sc. techn., Zürich

Kreisen um das Eine

Dieser Vortrag ist aus der Faszination heraus entstanden, die das Bild einer archetypischen Einheit auf mich ausübt. Diese Einheit lässt sich als Fundament beschreiben, das alles mit allem verbindet und in der nicht zuletzt das Bewusstsein seinen Ursprung zu haben scheint.

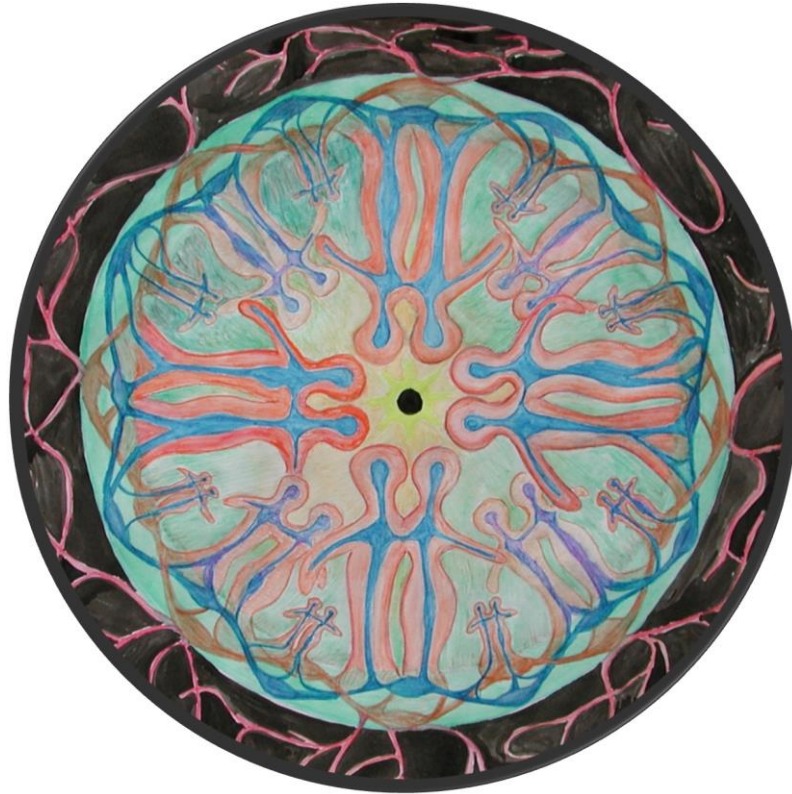
Das Bewusstsein empfängt Bilder und Symbole dieses Einen, unter anderem in den Träumen, wie auch in der äusseren Natur. Zum Bewusstsein gehört aber auch der Drang, eine Verbindung zu diesem Einen herzustellen und das Wesen dieses Einen zu ergründen. Das Bewusstsein wird angeregt, wenn nicht gar gezwungen, in der Welt voller Gegensätze nach dem Einen zu suchen, das es schliesslich als «Sinn» erlebt.

Belege für solches Suchen sind etwa Schöpfungsmythen sowie eine unermessliche Zahl menschlicher Vorstellungen von Einheit. Doch Sinn erleben wir erst durch die Annäherung an ein Verständnis des «Leims», der alles zusammenhält. Den wesentlichen Ansatz dazu bietet die analytische Psychologie, welche die Bilder des äusseren und inneren Erlebens als sinnvermittelnde Symbole versteht. C.G. Jung beschreibt das Ganzwerden – die Individuation des Einzelnen – als coniunctio, als Herstellung einer Beziehung zwischen dem Bewusstsein und dem Unbewussten.

In diesem Vortrag werde ich Vorstellungen eines Uranfangs in Religion und Naturwissenschaft nachgehen und dabei auf erstaunliche Wunder des Lebens stossen.

Als eines der grössten Wunder erachte ich die Entstehung der Psyche und des menschlichen Bewusstseins. Schöpfungsprozesse und Evolution haben viele Gegensätze hervorgebracht, die dennoch in einem ganz bestimmten Gleichgewicht zueinander stehen. Zwischen Körper und Psyche herrscht eine besondere Spannung, und die grosse Frage nach deren Verhältnis steht im Raum. Darin spüren und ahnen wir das Wirken von Göttlichem; darum zu wissen, macht bescheiden.

Bei der Auswahl und Gewichtung der Beispiele lasse ich mich von meinem eigenen Erleben der Geteiltheit und der Einheit leiten.



(Illustration) Andreas Gerber, *Wurzel-Mandala* oder *Tzimtzum*, 2005

Datum: Samstag, 11. März 2023

Beginn: 17.30 Uhr

Eintritt: Fr. 20, Studenten Fr. 10; für Mitglieder und stat. Gäste frei

Judith Dowling, MM, Canada
The Mysterious Union of Masculine and Feminine

*Rise up my love, my fair one,
and come away.
For lo the winter is past
the rain is over and gone;
The flowers appear on the earth;
the time of singing of birds is come.*

The Song of Songs 2:10-12

Throughout time the mysterious union of masculine and feminine has inspired creative expression of its transcendent message. Varyingly described as the *sacred marriage*, the *hieros gamos*, or in alchemy the *coniunctio*, it portrays the uniting of what C.G. Jung described as “impossible” opposites¹, an event that finds its highest value in the embrace of the divine or royal couple. Depictions of this sacred mystery are suffused with erotic sensuality and are often accompanied by images of blossoming flowers.

Behind this transcendent experience of wholeness lies an oftentimes dark road of suffering, which is experienced as a loss of soul. The exiled soul longs for reunification with consciousness, which is sometimes depicted as the Bride’s anguished yearning for the return of her Bridegroom. Jung has described the unfolding of this process as the “suffering of becoming conscious”².

To depict the *sacred marriage* presents a challenging task, for here, we are in the realm of the gods. Words of reason fail, yet the *experience* is real. In this lecture, with the aid of creative expression throughout the centuries, we will explore the meaning of this ineffable mystery; we will contemplate its significance for each of us as individuals and for the loss of soul in today’s polarized world.

¹ C.G. Jung, *Letters*, Vol II, Letter to John Trinick, October 15, 1957.

² C.G. Jung, “The Philosophical Tree”, CW 13, § 45.



Domenico Morelli, Song of Solomon

Date: Saturday, March, 25th, 2023

Beginning: 5:30 pm

Entrance fee: Fr. 20, Students Fr. 10; für Mitglieder und stat. Gäste frei

Daniel Hell, Prof. em., Dr., Zürich

Das Selbst in der Krise

Was im heute dominierenden Selbstverständnis verloren geht und neu zu entwickeln ist

Der individualistische Selbstbegriff, der die kognitiven Wissenschaften der Moderne prägt, ist ich-bezogen. Er unterscheidet sich vom Jung'schen Verständnis des Selbst. Er hat die traditionelle Seele abgelöst. Von der Seele zu reden, ist an den Universitäten schon fast obsolet.

Was hat zu diesem Wandel geführt und welche Folgen gehen damit gerade auch in Psychiatrie und Psychotherapie einher? Wie kann dieses moderne Selbstverständnis allenfalls erweitert werden? Denn viele psychisch kranke Menschen spüren sich weniger. Sie erleben sich präreflexiv – in leib-seelischer Hinsicht – verändert. Ein nur reflexives bzw. kognitives Selbstverständnis hilft ihnen nicht ausreichend. Das soll an Fallbeispielen erläutert und mit konkreten Vorschlägen ergänzt werden.

Bitte beachten: Diese Veranstaltung findet ausnahmsweise am Mittwoch statt

Datum: Mittwoch, 12. April 2023

Beginn: 18.30 Uhr

**Eintritt: Fr. 20, Studenten Fr. 10
Für Mitglieder und stat. Gäste frei**

Gertud Oggenfuss, Einsiedeln

Schwarze Madonnen

Sehr viele Menschen kennen die Schwarze Madonna in der Gnadenkapelle der Klosterkirche Einsiedeln. Pilger und Pilgerinnen beten zu ihr und bitten sie um Hilfe. Es gibt unzählige Schwarze Madonnen in der Schweiz und in andern Ländern Europas.

Warum ist sie schwarz? Darüber wurde viel spekuliert. Vielleicht ist es das Gespür für die Gegensätze, von denen eine eigenartige Faszination ausgeht. In der offiziellen katholischen Kirche hat vorwiegend die weisse, reine Ansicht Marias Geltung. Instinktiv wissen wir aber, dass auch die Schwärze dazugehört. Möglicherweise macht diese vielen Menschen Angst; sie kann tatsächlich auch negativ sein. Die Schwärze birgt das Thema des Schattens. Aber im Schatten kann sich sehr Wertvolles verbergen. Wir ahnen: Es ist unsere Aufgabe, uns mit diesem Thema auseinanderzusetzen, wenn wir eine Schwarze Madonna besuchen. Im psychologischen Sinn ist sie eine Göttin.

Das bezeugen auch all die anderen Schwarzen Madonnen in ganz Europa. Brigitte Romankiewicz stellt sie uns in ihrem Buch mit dem Titel *Die schwarze Madonna* vor. Es sind viele verschiedene Figuren, die jeweils eine besondere Eigenschaft haben. Sie alle aber sind schwarz und haben sehr bedeutende Ahninnen, z.B. die ägyptische Isis oder die kleinasiatische Mutter-Göttin Kybele. Die Kirche hat nichts neu erfunden. Unsere Schwarzen Mutter-Gottes-Figuren stehen in der Tradition viel älterer Bilder; die Kontinuität ist entscheidend.

Als der Heilige Meinrad im 9. Jahrhundert sich im sogenannten "Finsteren Wald", der Gegend des heutigen Einsiedeln, niederliess, hatte er dort vielleicht – das wird natürlich nirgends erwähnt, aber es ist durchaus möglich – Spuren einer antiken Göttin gefunden – etwa einen Altar – und eine Kapelle gebaut. Heute befindet sich an derselben Stelle die Gnadenkapelle.

Auch die Kultur der indigenen andinen Bevölkerung Latein-Amerikas kennt die "Schwarze Madonna". Sie verehrt nicht eine besondere Figur, sondern

die göttliche Natur. Sie wird "Pacha Mama" genannt, die Erdmutter; sie ist also in der Erde, in besonderen Steinen oder Höhlen. Die Menschen bringen ihr Opfer dar und bitten um Fruchtbarkeit für sich selber, für die Erde, für die Tiere. Sie wissen sehr wohl, dass die Erdmutter zwei Seiten hat: sie kann geben, aber auch wieder nehmen, was sie vorher geschenkt hat. Für sie sind die Gegensätze alltäglich.

Betrachten wir unser Leben mit allem, was dazugehört, unter diesem Gesichtspunkt, bekommen wir ein Bild der Ganzheit und realisieren, dass auch unbeliebte Ereignisse wichtig sein können.



Einsiedeln, Gnadenbild Foto: P.Damian Rutishauser

Datum: Samstag, 29. April 2023

Beginn: 17.30 Uhr

Eintritt: Fr. 20, Studenten Fr. 10; für Mitglieder und stat. Gäste frei

Brigitte Huber, Herrliberg

Der griechische Heilgott Asklepios – Der Mythos seiner Geburt

Im September 2021 habe ich im Psychologischen Club den Heilkult des Asklepios unter dem Gesichtspunkt der Individuation beleuchtet. In diesem Vortrag nun möchte ich mich anhand des Geburtsmythos des Asklepios dem Archetyp des Heilers und seiner Bedeutung in der seelischen Ganzwerdung weiter annähern. Die Geschichten über die Geburt eines Gottes und seine mythologische Herkunft offenbaren uns seine wesentlichen Eigenschaften. Bezeichnend für den griechischen Heilgott ist, dass der Mythos seiner Geburt eine Liebesgeschichte ist. Asklepios gilt als Sohn des Gottes Apollo und der dunkelhaarigen Königstochter und Nymphe Koronis. In der thessalischen Mythenversion, mit welcher wir uns hauptsächlich befassen werden, hat er zwei Väter. Denn Koronis, die Geliebte Apollos, hat sich auch dem Ischys hingegeben, einem irdischen Mann. Dieser stellt psychologisch den dunklen Gegenpol zu Apollo dar. Weil sie sich vom göttlichen Gatten abgewandt hat, wird Koronis von dessen Schwester Artemis mit pestbringenden Pfeilen getötet. Die Geschichte endet mit einer dramatischen Feuergeburt, bei welcher Apollo das göttliche Kind aus dem bereits auf dem Scheiterhaufen brennenden Mutterleib rettet.

In machtvollen symbolischen Bildern wird uns der Konflikt zwischen der göttlichen und der menschlichen Dimension der Liebe vor Augen geführt. Dabei wird offenbar, inwiefern die Erneuerung eines Archetyps mit einer Wandlung innerhalb des weiblichen Prinzips einhergeht. Das Resultat dieses wechselseitigen Wandlungsgeschehens ist mythologisch dargestellt in der Geburt des Heilgottes Asklepios. Sie versinnbildlicht das Erscheinen eines gegensatzvereinigenden und somit heilenden Symbols, welches einer Kultur wie auch dem einzelnen Menschen in seinem individuellen Schicksal Heil bringen kann.

Die Darstellung dieses archetypischen Geschehens regt dazu an, über die zentrale Rolle der Liebe in der seelischen Ganzwerdung und das durch sie verursachte Leiden nachzudenken. Menschliches Verschulden scheint auf diesem Weg unvermeidlich zu sein. Dieser ist getragen und geleitet von der

überpersönlichen Macht des Eros. Unerbittlich fordert Eros den Tod einseitigen Gebunden-Seins an das Irdische – im geheimen Bestreben, die Gegensätze auf einer bewussteren Ebene zu einen.



Datum: Samstag, 20. Mai 2023

Beginn: 17.30 Uhr

Eintritt: Fr. 20, Studenten Fr. 10; für Mitglieder und stat. Gäste frei

Wigdis Andresen, cand.phil. I, Norway

A young man's visit to the other world. A Jungian psychological interpretation of a ballad from the Middle Ages

The "Dream Ballad" originates from the Middle Ages in Norway; it has been performed in a ring-dance and sung until our day. This ballad was collected in the 1840ies, at the time when fairytales were collected. New music is still being composed to it. I, as a girl of 19, sung it in a folkdance group in Oslo in 1964, and it still accompanies me in my old age.

In the ballad, we follow a young man. He has a name, contrary to his parents, who are just called father and mother. He is called Olaf. Åkneson is added in the refrain.

This young Olaf goes to bed and falls asleep on Christmas Eve, and wakes up on the 13th day, i.e., the 6th of January. He then fetches his horse and rides directly to the church. From the entrance door he confronts the priest that is standing by the altar.

Olaf tells the churchgoers and the priest what he has experienced when walking over the bridge that connects the realm of the living and the realm of the dead. He advises people how to behave in a right way towards poor people after his tough experiences on the bridge. When entering the realm of the dead he meets the Virgin Mary, some sinners, the Devil, St. Michael, and Jesus Christ.

Traces of Nordic mythology are mixed into the Christian text. When studying the ballad, I find many opposites that belong to human life. That is why "Dream Ballad" still touches us today; it tells us the story through archetypal images.



Gerhard Munthe (1849-1929), tegning Draumkvedet

Date: Saturday, June 3rd, 2023

Beginning: 5:30 pm

Entrance fee: Fr. 20, Students Fr. 10; für Mitglieder und stat. Gäste frei

Angela Rossée, Dr. med., Berlin

Seminar

**Späte Zeugnisse aus dem Leben C.G. Jungs
Von Liebe und Eros**



Mandala aus dem *Roten Buch*¹

In *Erinnerungen, Träume, Gedanken* spricht C.G. Jung in hohem Alter über den Eros und die Liebe. Seine Erfahrung als Arzt und sein eigenes Leben hätten ihm „unaufhörlich die Frage der Liebe vorgelegt“, er habe jedoch keine „gültige Antwort“ darauf geben können. Auch in meinem Seminar wollen wir die Frage nur umkreisen. Aus Jungs Erfahrungsschatz nehme ich einige Zeugnisse auf, die von der Beziehung zur Gottheit, zur Natur und zum Menschen handeln. In einem späten Interview sagt er: „... denn die Liebe wagt alles und setzt alles ein!“²

Auf unserem Lebensweg treffen uns ständig unerwartet Ereignisse aus einer zeit- und raumlosen Vierten Dimension. Sie sind Ausdruck der Dynamik des Selbst.³ Gerade im Eros und in der Liebe werden wir, auch ohne unseren Willen, von einem Feuer erfasst, dem wir – je nach Situation – nachgeben oder widerstehen müssen.

¹ C.G. Jung, *Das Rote Buch*, Hrsg. Shamdasani, Sonu, Düsseldorf, 2009, S. 105.

² C.G. Jung *im Gespräch*, Hrsg. Hinshaw, Robert, u.a., Daimon Verlag, 1986, S. 261.

³ M.-l. von Franz, „Zeit als Gottheit und Ereignisstrom“, in *Psyche und Materie*, Daimon Verlag, 1988, S. 81.

In der Alchemie findet Jung ein „Gefäß“, eine Auffassung für das Wirken der überpersönlichen Mächte, deren Bilder er unermüdlich gestaltet. Der feurige „rote Schwefel“, die ungebremst aufkommende Lebensenergie, braucht die Verbindung zum Wasser, zu den Symbolen des Unbewussten. In der Vorlesung betrachte ich den Konflikt in der Psyche von Frau und Mann, die – ergriffen von einer archetypischen Konstellation – in Gefahr sind, die Menschlichkeit zu verlieren.

C.G. Jung hat seit früher Kindheit um die Beziehung zum Göttlichen gerungen. Denken wir an seine Vision vom Basler Münster und den Traum vom unterirdischen, phallischen Gott.¹ Jahrzehnte später ruft er im Roten Buch leidenschaftlich aus: „Ich liebe den Gott und will ihn nicht lassen“. Bleiben wir der Gottheit treu – auch im Gefühl der Sehnsucht und der Gottesferne? Im ständigen Bezug zu den überpersönlichen Mächten, auch in ihrer dunklen unergründlichen Erscheinung, ist mir Jung ein treuer Begleiter geworden.



C.G. Jung in Bollingen
“...hier ist Raum für das raumlose Reich des Hintergrunds.“²

Datum: Samstag, 17. Juni 2023
Beginn: 15.30 – 18.30 Uhr (inkl. Pausen)
Eintritt: Fr. 50, bar an der Kasse
Banküberweisung bei Zoom-TeilnehmerInnen
Anmeldung: erforderlich bis 10. Juni 2022

¹ C.G. Jung, *Erinnerungen, Träume, Gedanken*, Edition C.G. Jung, Patmos, Ostfildern, 2020, Kap. Kindheit.

² Aniela Jaffé, *C.G. Jung, Bild und Wort*, Walter-Verlag, Olten und Freiburg i. Br., Sonderausgabe 1983, S. 192.

Mitteilung für Mitglieder und statutarische Gäste

Mitgliederversammlung

Samstag, 6. Mai 2023

16 Uhr

Eine schriftliche Einladung folgt zu gegebener Zeit.

Bibliothek Öffnungszeiten

Donnerstagnachmittag von 13 – 16 Uhr

(es wird empfohlen, im Voraus per Mail oder Telefon anzufragen)

bibliothek@psychologischerclub.ch / Tel: 044 251 86 20

zu Ihrer Information:

Es besteht die Möglichkeit, die Vorträge in der Bibliothek nachzusehen.

Die Vorträge sind öffentlich

Teilnahme über Zoom möglich

Gäste sind herzlich willkommen!

**Für die Teilnahme per Zoom ist eine Anmeldung erforderlich an:
veranstaltungen@psychologischerclub.ch**

Beachten Sie auch unsere Websites: **www.psychologischerclub.ch** oder
www.psychologyclub.ch.

Psychologischer Club Zürich
Gemeindestrasse 27, 8032 Zürich
www.psychologischerclub.ch
www.psychologyclub.ch
kontakt@psychologischerclub.ch



Betrachtungen – innen und aussen

- Samstag, 28. Januar 2023** Andreas Schweizer, Dr. theol., Zollikon
17.30 Uhr **„Gott und engstes Tier treffen sich im Menschen“**
- Samstag, 11. Februar 2023** Pirmin Meier, Dr. phil., Aesch
17.30 Uhr **«Die Arbeit der Nacht» – Depression und Mystik.
Betrachtungen zu Niklaus von Flüe (1417 – 1487)**
- Samstag, 25. Februar 2023** Regine Schweizer, Dr. phil., Zollikon
17.30 Uhr **Aurora Consurgens – Licht in dunklen Zeiten**
- Samstag, 11. März 2023** Andreas Gerber, Dr. sc. techn., Zürich
17.30 Uhr **Kreisen um das Eine**
- Saturday, March 25th 2023** Judith Dowling, MM, Canada
5:30 pm (English lecture) **The Mysterious Union of Masculine and Feminine**
- Mittwoch, 12. April 2023** Daniel Hell, Prof. em., Dr., Zürich
18.30 Uhr **Das Selbst in der Krise**
- Samstag, 29. April 2023** Gertud Oggenfuss, Einsiedeln
17.30 Uhr **Schwarze Madonnen**
- Samstag, 6. Mai 2023** **Mitgliederversammlung** (nur für Mitglieder)
- Samstag, 20. Mai 2023** Brigitte Huber, Herrliberg
17.30 Uhr **Der griechische Heilgott Asklepios –
Der Mythos seiner Geburt**
- Saturday, June 3rd, 2023** Wigdis Andresen, cand.phil. I, Norway
5:30 pm (English lecture) **A young man's visit to the other world. A Jungian psycho-
logical interpretation of a ballad from the Middle Ages**
- Samstag, 17. Juni 2023** Angela Rossée, Dr. med., Berlin
Seminar 15.30–18.30 Uhr **Späte Zeugnisse aus dem Leben C.G. Jungs**